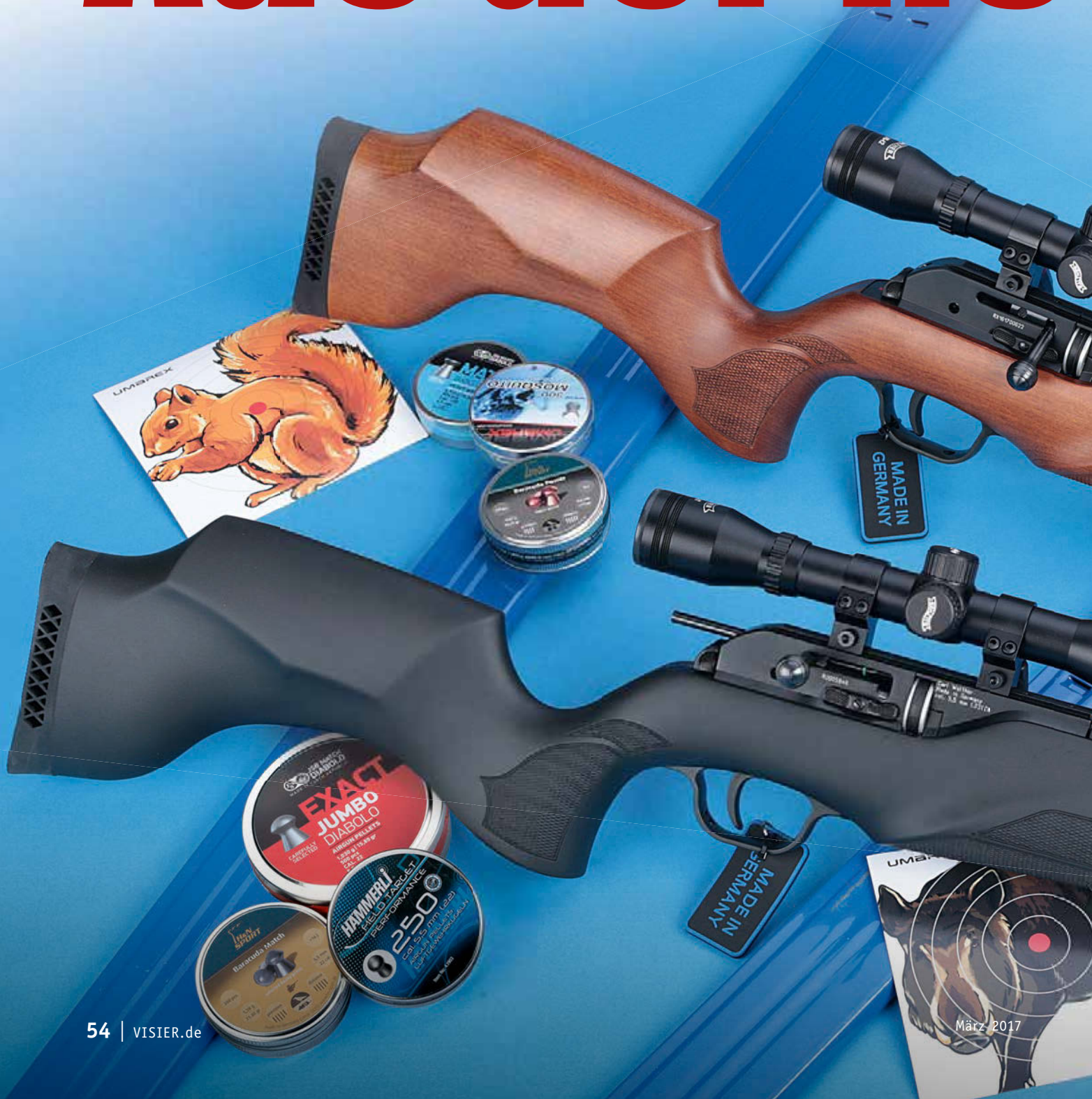


Walther Rotex-Gewehre: Aus der Ro



tation

Walther Rotex RM8 – auf diese Bezeichnung hören die beiden Gewehre, die Umarex VISIER schickte. Worin liegen die Besonderheiten dieser beiden Waffen – einmal in 7,5 und einmal in 16 Joule? VISIER sagt es Ihnen.

Freizeit und Jagd, so kurz und prägnant fasst man bei Umarex die Einsatzmöglichkeiten ihrer unter der Marke Walther laufenden Rotex-Reihe zusammen. Doch dass die Waffen mit dieser Bezeichnung durchaus mehr können, davon durfte sich VISIER selbst überzeugen. Gleich zwei dieser Luftgewehre kamen im Büro an. Ein kurzer Blick auf den entsprechenden Lieferschein und schon war klar, dass hier zwei Vertreter aus derselben Linie lagen, die jedoch unterschiedliche Konfigurationen aufwiesen. Einmal das Walther Rotex RM8 mit Holzschafft im Kaliber 4,5 Millimeter mit einer Energieleistung von 7,5 Joule und zum anderen das Walther Rotex RM8 Black PCW (*Polymer coated Wood* – polymerbeschichtetes Holz) im schwarzlackierten Holzschafft im Kaliber 5,5 Millimeter mit einer Leistung von 16 Joule. Also eine Version, die in Deutschland WBK-pflichtig ist.

Rotex:

Aber was ist die Rotex-Reihe überhaupt? Dazu sagte Ulrich Eichstädt, zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei Umarex: „Das Rotex-System ist quasi die Weiterentwicklung des schon seit Jahren erfolgreichen Pressluftgewehrs Walther 1250 Dominator. Es verfügt über das gleiche Repetiersystem, auch wenn das Rotex nun Alu-Trommeln verwendet und das Dominator solche aus Kunststoff. Der Ladehebel schiebt jedes Geschoss aus der Trommel gleichmäßig tief in den Lauf. Die



Luftzufuhr erfolgt dann unmittelbar hinter dem Diabolo. Das ergibt eine höhere Präzision, als wenn direkt aus der Trommel verschossen würde, zumal dann einiges an Druck durch den Trommelspalt verloren ginge.“ Also handelt es sich bei den Rotex-Waffen um eine konsequente Weiterentwicklung im Druckluftsektor. Jedenfalls wartet diese Serie mit einer Reihe von Versionen auf, die sogar in einer 30-Joule-Variante zu haben sind. Worin liegen aber nun die Gemeinsamkeiten und was sind die Unterschiede der Modelle – beispielhaft an den beiden, die an VISIER gingen?

Gemeinsamkeiten:

Beide Gewehre verfügen über einen ergonomisch geformten Minelli-Schaft mit gummierter Schaftkappe. Die Läufe stammen aus der Fertigung von Lothar Walther. Griff und Vorderschaft weisen ein *Checkering* auf, das den Händen Halt bietet. Beiden gemein ist außerdem ein Laufgewicht, das für eine bessere Balance sorgen soll. An den Laufenden sitzt zudem auch eine Schutzmutter, die ein Gewinde des Typs ½ Zoll UNF schützt. An dieser Stelle lassen sich Schalldämpfer



Blick auf die Sicherungseinrichtung der beiden Rotex-Gewehre. Eine Schiebesicherung dient hier der Blockierung. Der rote Punkt zeigt an: Feuerbereit.

montieren. Eine 11-Millimeter-Prismenschiene gehört ebenso zur Ausstattung wie ein eingebautes Manometer an der Unterseite der Waffen und eine Schiebesicherung. Über die Unterseite wird auch der Tank befüllt – nicht etwa durch Abschrauben der Kartusche, sondern mit Hilfe eines Adapters. Darauf angespro-

chen, sagte Eichstädt: „Das ist national unterschiedlich. In Deutschland werden aus der Tradition der 10-Meter-Matchwaffen abschraubbare Tanks bevorzugt. In England sind Quickfill-Systeme mit Füllschlauch weitaus populärer. Das System ist nicht kompliziert, wenn man wie in England das Zubehör auch für andere Gewehre schon da-



In beiden Waffen arbeitet das gleiche System. Nur der Dichtungsring unterscheidet sich in der Farbe von dem anderen Modell.



Technische Daten

Modell	Rotex RM 8 7,5 Joule	Rotex RM8 PCW 16 Joule
Preis:	549,90	599,90
Kaliber:	4,5 mm	5,5 mm
System:	Pressluft	Pressluft
Lauflänge:	500 mm	500 mm
Länge:	1040 mm	1040 mm
Gewicht:	3610 g	3610 g
Kapazität:	8 Schuss	8 Schuss
Energie:	7,5 J	16 J

Das Rotex RM8 Black-PWC weist einen schwarzlackierten Holzschaff auf, der strapazierfähig sein soll.

heim hat. Das Füllstück in die Quickfill-Bohrung stecken, derseitlich austretende Druck fixiert es dort sicher. Man könnte es nur mit Gewalt und unter Zerstörung der Dichtringe herausreißen. Von allein löst sich da nichts, solange Druck drauf ist. Allerdings muss man vor dem Herausziehen des Ventils den Druck aus dem Schlauch abbauen. Also zu-

erst die Flasche schließen, dann die gerändelte Schraube öffnen und die Luft im Schlauch entweichen lassen. Dann geht das Trennen leichter und ohne die Gummidichtungen zu beschädigen. Für die 10-Meter-Fraktion gibt es übrigens extra die Version Walther Torminator, quasi ein 1250 Dominator mit auswechselbarem und extern füllbarem Tank für 300 bar und entsprechend höherer Schusskapazität. Das ganze kommt dann ebenfalls im moderneren Rotex-Schaft.“ Damit war schon direkt der nächste Punkt angesprochen, nämlich jener, für wen diese Waffen überhaupt gedacht sind? „Der Hauptabsatzmarkt für das

Rotex ist zweifellos England, wo es inzwischen als das weitaus preiswerteste, aber nicht weniger präzise Repetier-Pressluftgewehr gilt. In England gehen die Modelle in hohen Stückzahlen in den Markt, oft auch als PCW-Version mit kunststoffgeschütztem Schaft. Hier sind Modelle bis 12 foot-pound, umgerechnet 16,3 Joule, erwerbsscheinfrei und daher sehr beliebt. In Deutschland gehören einige Jäger bei den starken Versionen zu den Käufern, aber auch viele Schützen, die die freie Version mit 7,5 Joule wählen. Für Field Target kann man das Rotex in Deutschland kaum nutzen, weil hier nach den Sicherheitsregeln nur Einzellader zugelassen sind. Die stärkeren Versionen auf Rotex-Basis, etwa das Walther MaximaThor mit bis zu 70 Joule im Kaliber .25



Walther Rotex RM 8

Nr.	Diabolo	SK 10	SK 25
1.	14,66 grs Hämmerli Field Target Performance		26 mm
2.	15,89 grs JSB Exact Jumbo		12 mm
3.	21,30 grs H&N Baracuda Match		15 mm
4.	10,65 grs H&N Baracuda Power	13 mm	
5.	8,26 grs JSB Match Diabolo	8 mm	
6.	6,79 grs Mosquito Umarex	5 mm	

Anmerkungen/Abkürzungen: SK 10 = Streukreis in Millimetern auf 10 Meter Entfernung gemessen; SK 25 = Streukreis in Millimetern auf eine Entfernung von 25 Metern gemessen; grs = Grains. Werte 1 bis 3 mit der 16-Joule Version des Rotex-Gewehres geschossen. Werte 4 bis 6 mit der 7,5-Joule-Variante des Rotex-Gewehres geschossen. 16-Joule-Version sitzend aufgelegt, die 7,5-Joule-Version stehend aufgelegt geschossen. Streukreis aus fünf Schuss (umschlossen).



Die Manometer mit der gut sichtbaren Quickfill-Bohrung. An der Kartusche ist der Hinweis angebracht, dass man den Behälter nach Möglichkeit nicht entfernen sollte.

(6,35 mm), werden nur für den Export gefertigt – etwa in arabische Länder, wo andere Feuerwaffen oft nicht zugelassen sind“, so Ulrich Eichstädt weiter.

Der Test:

Nach diesen Erläuterungen mussten die beiden Gewehre aber auch noch ihre Präxistauglichkeit beweisen. Vorab ging es aber darum, die Waffen zu präparieren. Für den Test lagen den Rotex-Gewehren noch ein passender Füll-Adapter und zwei Zielfernrohre ZF 6x42 von Walther bei. Zuerst ging es an die Befüllung der Tanks. Nach einem kurzen Blick in die Anleitung war das schnell bewerkstelligt, auch wenn es etwas ungewohnt war. Mit einem Inbusschlüssel waren die beiden ZFs auch schnell auf den dazugehörigen Prismenschiene montiert. Jetzt konnte es also auf den Stand gehen. Für die 7,5-Joule-Version fiel die Wahl auf den 10-Meter-, für die 16-Joule-Variante auf den 25-Meter-Stand. Da beide ein unterschiedliches Kaliber aufwiesen, geriet auch die Munitionsauswahl unterschiedlich. Für die 4,5er-Version gingen die Hausmarke von Umarex (Mosquito) und Sorten aus den Häusern JSB und H&N an den Start. Die letzten beiden waren auch bei der 5,5-mm-Version zu finden, neben einem Los von Hämmerli. Los ging es aber erst einmal mit der „leichten“ Version. Die Hausmarke von Umarex, die 6,79 Grains schwere Mosquito, sicherte sich den Tagessieg mit der freien Waffe und einem Streukreis von beachtlichen 5 Millimetern. Die anderen beiden Sorten waren nur Nuancen schlechter. Vor allem die Baracuda Power von H&N, eigentlich für eine Leistung von 16 Joule gedacht, wusste mit 13 Millimetern zu überzeugen. Nun ging es für die WBK-pflichtige Version an den Start. 12 Millimeter Streukreis auf 25 Meter bedeuteten am Ende den Sieg für die JSB Exact-Jumbo. Dahinter landeten H&N mit 15, respektive Hämmerli mit 26 Millimetern auf den folgenden Plätzen bei diesem Test.

Zur Handhabung lässt sich sagen, dass beide Waffen problemlos ihre Arbeit verrichteten. Keine Zuführstörung, kein Verhaken, einfach ein schönes Schießen an sich. Das Repetieren war einfach und ging vor allem auch schnell vonstatten, so dass



Beim Test thronte je ein Zielfernrohr ZF 6x42 auf den Gewehren. Das Bild zeigte sich gestochen scharf in der Optik.

der Schütze auch einen schnellen zweiten Schuss setzen kann, wenn es denn mal nötig sein sollte. Insgesamt also ein gelungener Test, bei dem beide Gewehre auch unter Beweis stellten, was mit ihnen machbar ist.

Lohnende Anschaffung:

Qualitativ gibt es an den beiden Rotex-Gewehren nichts zu kritteln. Beide zeigten sich solide verarbeitet, leicht zu bedienen, zielgenau und belastbar. An das

– aus deutscher Sicht – umständliche Befüllen muss man sich erst gewöhnen, vor allem wenn der Schütze ansonsten nur Matchwaffen gewohnt ist. Das sollte aber recht schnell gelingen. Doch nicht nur für Freizeitschützen in Deutschland dürften die Rotex-Gewehre interessant sein. Auch Jäger finden hier eine Alternative. Ein Luftgewehr ist nun einmal im Schuss leiser als etwa ein Kleinkalibergewehr. Das ist besonders hilfreich, wenn es um ruhige Wohngegenden geht.

Aus diesem Grund dürfte auch verständlich sein, warum die Briten sich für diese Art des Jagens so erwärmen. In Verbindung mit einem passenden Zielfernrohr macht das Schießen mit beiden Versionen auf alle Fälle Spaß – auf dem Kontinent und auf der Insel.

Text: Alexander Losert

Die beiden Rotex Luftgewehre stellte Umarex (www.umarex.de) zur Verfügung – dafür vielen Dank.

all4shooters.com
 BE A SHOOTER ARMS AMMUNITIONS TECHNICS PASSION